

W-Frage, Fragepartikel und W-drop im Bairischen¹

1 Einleitung

In diesem Beitrag wird dem Phänomen der Null-Repräsentanz von W-Pronomen – hier „W-drop“ genannt – im Bairischen nachgegangen. Die zentrale These lautet, dass W-drop durch die Anwesenheit eines klitischen *-n* in der Verb-Zweit Position ermöglicht wird. Dieses *-n*, das sich von der Vollform *denn* ableitet, ist nach Klitisierung Teil des Merkmalkomplexes des finiten Verbs und erlaubt als solches die Identifikation der W-Konstituente im Vorfeld. Es wird gezeigt, dass sich Eigenschaften von *-n* als Resultat bekannter Prozesse von Grammatikalisierung darstellen. Die Arbeit geht in §2 zunächst auf das weithin bekannte Phänomen von Topic-drop ein. §3 wendet sich dann W-drop im Bairischen zu. §4 behandelt die Rolle, die *-n* dabei einnimmt. In §5 wird dafür argumentiert, dass *-n* im Bairischen zu einem Kongruenzmorphem für Interrogativität reanalysiert worden ist und als solches W-drop erlaubt. §6 zieht einen kurzen Vergleich mit Topic-drop. §7 faßt die Ergebnisse zusammen.

2 Topic drop im Deutschen

Ein bekanntes Merkmal des Deutschen ist, daß unter gewissen Kontextbedingungen die Konstituente vor dem finiten Verb weggelassen werden kann.

- (1) Kontext/Frage: Wo ist denn der Hans? / Hast du den Hans gesehen?

Äußerung/Antwort:

- | | |
|------------------------------|-----|
| a. Der ist schon in München. | NOM |
| b. __ ist schon in München. | |
| c. Den kenne ich nicht. | AKK |
| d. __ kenne ich nicht. | |

(1b/d) sind Fälle von Topic drop. Das Diskurstopic, nämlich *Hans*, wurde statt mit einem Pronomen mit einer Null-Form aufgegriffen. Topic drop ist strikt auf das Vorfeld beschränkt, wie die Ungrammatikalität von (2b) zeigt.

¹ Ich bedanke mich bei den Teilnehmern der 11. Bayerisch-Österreichische Dialektologentagung in Passau, 22.-25. September 2010. Wertvolle Diskussion und Hilfe habe ich speziell von Hans Altmann, Agnes Kolmer, Rosemarie Spannauer-Pollmann, Harold Torrence und Helmut Weiß erhalten. Eine erste Behandlung des hier beschriebenen Phänomens findet sich in Bayer (2010).

- (2) Kontext/Frage: Wo ist denn der Hans? / Hast du den Hans schon gesehen?
 Äußerung/Antwort:
 a. Ich kenne den nicht
 b. *Ich kenne __ nicht.

Topic drop ist aber auch noch durch weitere Faktoren beschränkt. Die Null-Form kann beispielsweise in der Regel nur einem Nominativ oder einem Akkusativ entsprechen, also einem sogenannten „strukturellen“ Kasus. Ein Dativ oder eine PP wäre nicht möglich.

- (3) Kontext/Behauptung: Der Hans ist in Not.
 Äußerung/Reaktion:
 a. Dem würde ich aber auf keinen Fall Geld leihen. DAT
 b. * __ würde ich aber auf keinen Fall Geld leihen.
- (4) Kontext/Behauptung: Der Hans wollte dich sprechen.
 Äußerung/Reaktion:
 a. An den kann ich mich schon kaum mehr erinnern. PP
 b. * __ kann ich mich schon kaum mehr erinnern.

Bemerkenswerterweise ist in (3) und (4) das Verbot von Topic drop nicht an die Vorhersagbarkeit der Nullform geknüpft. Das Prädikat *Geld leihen* wie auch das Prädikat *sich erinnern* verlangen eindeutig jeweils einen Dativ oder eine PP mit der Präposition *an*. Eine funktionale Erklärung kann also hier ausgeschaltet werden. Selbstverständlich gibt es daneben weitere Einschränkungen, so zum Beispiel, dass das Null-Topic im Diskurs salient sein muß. Diese spielen aber im aktuellen Zusammenhang keine wesentliche Rolle und werden daher nicht weiter besprochen. Wir einigen uns hier auf die strukturelle Bedingung, wonach die Phrase im Vorfeld (i) über den Redekontext identifizierbar ist, (ii) salient ist, und (iii) einem der beiden strukturellen Kasus entspricht, die im Satz aus formalen Gründen vergeben werden: Nominativ durch die Finitheit des Verbs, Akkusativ durch die Transitivität des Verbs, sofern nicht die lexikalische Sonderregelung eintritt, dass das transitive Verb einen obliquen Kasus oder eine nicht-kasusfähige Kategorie selegiert.²

² Oblique Kasus können in Sätzen nullifiziert werden, die ein Antezedens VERBATIM aufgreifen, wie etwa in

- (i) a. Würdest du dem Hans Geld leihen?
 b. __ würde ich selbstverständlich keines leihen.

Wie Trutkowski (2011) beobachtet, muß es sich hier um einen speziellen Typ handeln, denn nur die verbatim Wiederholung erlaubt die *sloppy identity* Lesart, vgl. (ii) mit (iii).

3 W-drop im Bairischen

Hinsichtlich Topic drop dürfte das Bairische der Standardsprache ziemlich genau entsprechen. In bestimmten Varietäten bzw. Registern des Bairischen gibt es allerdings die Möglichkeit, auch W-Fragewörter zu tilgen. (5b) und 6b) lösen einen pragmatischen Effekt aus, demzufolge es nicht bzw. nicht nur um eine Informationsfrage geht sondern typischerweise auch um den Ausdruck von Irritation und Vorwurf durch den Sprecher.

- (5) a. *Was is-n do los?* „Was ist denn hier los?“
b. *___ is-n do los?*
- (6) a. *Was dea-ts-n es do?* „Was tut ihr denn da?“
b. *___ dea-ts-n es do?*

Für diese Fragen gibt es schon aus prinzipiellen Gründen kein Antezedens, dem das W-Wort entspricht. W-Phrasen sind nicht-referentiell. Das, worauf sich das W-Wort bezieht, ist Teil der Präsupposition, also im Falle von (6a,b) $\exists x$, da ist *x* los bzw. $\exists x$, ihr tut *x*.

Die primären Fragen, denen hier nachgegangen werden sollten, sind: (i) Wie kommt der Sprecher überhaupt dazu, Fälle wie (5b/6b) als Konstituentenfragen zu identifizieren? (ii) wie ist W-drop restringiert? Wir beginnen in 3.1 mit Frage (ii).

3.1 Was restringiert W-drop?

Ebenso wie bei Topic drop kann W-drop nur ein W-Element im Vorfeld betreffen. Man kann das mit Mehrfachfragen testen. Um die hier irrelevante Indefinitesart (*Ich hab mal **was** gelesen*) auszuschließen, signalisieren wird die W-Phrase in situ mit Majuskeln, was fokalen Akzent andeuten soll.

- (7) a. *Wer hot-n WOS g'lesn?* „Wer hat denn was gelesen?“
b. **Wer hot-n ___ g'lesn?*
(nur mit irrelevanter Interpretation grammatisch)

-
- (ii) a. *Hans₁ mag seinen₁ Professor*
b. *____{1/2} mag ich₂ auch*
[Sprecher mag den Professor von Hans oder seinen/ihren eigenen]
- (iii) a. *Hans₁ mag seinen₁ Professor*
b. *____{1/*2} finde ich₂ nicht so toll.*
[Sprecher findet den Professor von Hans nicht so toll; keine Aussage über den eigenen Professor]

Geht es dagegen um ein W-Pronomen im Vorfeld, so ist Tilgung erlaubt. Auch wenn das Ergebnis im Bairischen nicht unbedingt idiomatisch ist, der Unterschied zwischen (7b) und (8b) sollte deutlich genug sein.

- (8) a. Wos hot-n WER g'lesn? „Was hat denn wer gelesen?“
b. ___ hot-n WER g'lesn?

Nachdem die Positionsfrage geklärt ist, ist die nächste Frage, welche W-Wörter im Vorfeld überhaupt getilgt werden können? Informelle Befragungen von kompetenten Sprechern und Sprecherinnen des Bairischen, die ich durchgeführt habe, ergaben, dass außer *was* kein anderes W-Wort und keine W-Phrase tilgbar ist; z.B. kann (9) keinesfalls als ambig verstanden werden.

- (9) ___ is-n de:s?
a. √ “Was ist denn das?”
b. # „Wer ist denn das?”
c. # “Wo ist denn das?”
d. # “Wann ist denn das?” / # „Wann findet das denn statt?” etc.

Von allen denkbaren Optionen ist nur die Interpretation in (9a) möglich. Man sollte sich fragen, wieso das so ist. # steht für eine nicht-verfügbare Interpretation.³

Die Tatsache, daß nicht einmal der personenmarkierte Nominativ *wer* beseitigbar ist, legt die Erwartung nahe, dass auch keine W-Pronomina mit obliquem Kasus bzw. Präpositionalpronomina wie *woran*, *womit*, *wodurch* etc. tilgbar sind. Aus Platzgründen wird auf entsprechende Belege mit ungrammatischen Sätzen verzichtet. Dialektsichere Leserinnen und Leser können das anhand der eigenen Intuition überprüfen.

Weitere Daten legen nahe, dass *was* keinem Argument zu entsprechen braucht. W-drop ist kompatibel mit *was* in *was für* Konstruktionen aber auch mit sog. „why-like *what*“, d.h. einem *warum*-artigen *was*, das auftritt in Frage wie *Was schaut du denn so dumm?*, *Was stehst du hier rum?*, *Was plärrt der so?* etc.⁴ In letzterem entspricht *was* selbstverständlich keinem Argument. Es ist vielmehr ein Adjunkt. (10b) zeigt W-drop in einer Frage mit *was-für* Spaltung.

³ Bayer (2010) und Torrence (i.D.) berichten, dass dasselbe für das Niederländische gilt. Nur das Pronomen *wat* („was“) kann einer Nullform entsprechen.

⁴ Details in d’Avis (1996), Munaro & Obenauer (1999), Bayer & Obenauer (2011).

- (10) a. Wos hannan de:s fia oa? “Was sind das für welche?”
 b. __ hannan de:s fia oa?

(11b) zeigt W-drop in einer als *warum*-Frage umgedeuteten *was*-Frage.

- (11) a. Wos schaut-n so deppert!? „Was schaut du denn so dumm?!“
 b. __ schaut-n so deppert!?

Beide Beispiele fügen sich problemlos in die W-drop Konstruktion ein. Die *was-für* Konstruktion erlaubt auch, daß die gesamte *was-für* Phrase im Vorfeld erscheint. Das W-Pronomen kann aus dieser Position nicht durch lange W-Bewegung entfernt werden. (12a) wäre in der Standardsprache wie im Dialekt dasselbe. Sollte der Gesamtsatz als Frage interpretierbar werden, so muß wie in (12b) die gesamte W-Phrase bewegt werden.

- (12) a. *Was meinst du [[__ für ein Gemüse] gibt es heute]?
 b. [Was für ein Gemüse] meinst du [__ gibt es heute]?

Ebenso wie Sub-Extraktion von *was* aus der oberen Position des Nebensatzes in (12a) nicht möglich ist, ist im Bairischen auch W-drop in der linken Satzperipherie nicht möglich.

- (13) a. [Wos fiar-a G'mias] gits-n häind?
 “Was für ein Gemüse gibt es denn heute?”
 b. *[__ fiar-a G'mias] gits-n häind?

Wir können damit die folgenden syntaktischen wie semantischen Generalisierungen festhalten:

Syntaktische Generalisierungen

- (i) W-drop kann analog zu Topic-drop nur das Vorfeld (alias SpecCP) erfassen.
 (ii) W-drop kann keine echte Subkonstituente der W-Phrase erfassen.

- (iii) W-drop erfasst analog zu Topic-drop nur Material mit strukturellem Kasus, also Kasus, der über das Verbalsystem vorhersagbar ist.⁵

Semantische Generalisierung

Semantische Restriktionen des W-Ausdrucks (PERSON für *wer*, ZEIT für *wann*, ORT für *wo*, GRUND für *warum* etc.) können über das Verbalsystem des Bairischen nicht erschlossen werden.⁶ Also kann das getilgte W-Element allenfalls dasjenige mit der unmarkierten Form sein. Dieses Element ist *was*. *Was* ist, wie Jäger (2000) gezeigt hat, das maximal unterspezifizierte Mitglied in der Klasse der W-Pronomina.

3.2 Was erlaubt *was-drop*?

Die nächste wichtige Frage ist, wie eigentlich der Fragesatzmodus erschlossen wird. Wie wird erschlossen, dass es sich bei *was-drop* um einem W-Frage handelt und nicht um einen Deklarativsatz mit Topic-drop? (14b) entspricht allenfalls (14a), also einem Deklarativsatz, niemals aber einem W-Interrogativ wie (11b).

- (14) a. Du schaust so deppert
b. __ schaust so deppert

Es gibt also keine \pm W-Ambiguität. Diese potentielle Ambiguität wird im Bairischen durch die Anwesenheit von *-n* vermieden. In allen grammatischen Fällen von *was-drop*, die bisher betrachtet wurden, findet sich ein enklitisches *-n* am finiten Verb. Ohne dieses Klitikon ist *was-drop* nicht möglich.

- (15) a. * __ is do los?
b. * __ dea-ts es do ?
c. * __ is des ?
d. * __ schau-st so deppert ?
e. * __ git-s fiar-a G'mias ?

⁵ Die verbatim Wiederaufnahme (s. Fußnote 2) ist, wie schon gesagt, im Falle des W-Systems aus prinzipiellen semantischen Gründen ausgeschlossen.

⁶ Ausschluss der Restriktion für GRUND scheint auf den ersten Blick im Widerspruch zu den Daten in (11) zu stehen. Es spricht jedoch nichts für ein polysemisches *was*, wobei eine lexikalische Variante homophon mit *warum* wäre. Vielmehr ist davon auszugehen, dass *was* aufgrund seiner Unterspezifiziertheit so etwas wie die *warum*-Lesart (mit einer finalen Interpretation) kontextuell bedingt erwerben kann.

Zweifellos ist also *-n* bei W-drop der Indikator für die Identifikation des Satzes als W-Frage.

4 Was ist *-n*?

Die klitische Form *-n* entspricht der Vollform *denn*. *Denn* tritt in Fragesätzen standardmäßig in der Funktion einer Modalpartikel auf. Betrachten wir kurz die Funktion von *denn*, bevor wir näher auf die klitische Form eingehen. Diese Partikel, die sich von althochdeutsch *thanne* ableitet und mit dem temporalen *dann* verwandt ist, tritt u.a. auch als kausaler Satzkonkretor im Sinne von *weil* auf. All diesen Verwendungsweisen liegt unübersehbar Anaphorizität zugrunde. Thurmair (1989) beschreibt die Modalpartikel *denn* demnach auch mit Hilfe eines semantischen Merkmals, das sie „KONNEX“ nennt. Sie stellt in Fragen den Bezug zu einem abstrakten Hintergrundwissen her, das sich der Sprecher mit dem Adressaten teilen muß, und das über die reine Präsupposition hinausgehen muß. Man betrachte dazu das Beispielpaar in (16).

- (16) a. Kontext I: X hat Y kennengelernt und sich eine Weile mit Y unterhalten.
X kann dann fragen: *Wo wohnen Sie denn?*
- b. Kontext II: Y siedelt in eine neue Stadt um und geht aufs Einwohnermeldeamt, um sich polizeilich anzumelden. Die dem Y völlig unbekannte Angestellte X fragt Y nach seiner Adresse. X kann fragen: *Wo wohnen Sie?* aber kaum *#Wo wohnen Sie denn?*

In (16a) ist zum Zeitpunkt des Fragen ein gemeinsamer Wissenshintergrund aufgebaut bzw. vorausgesetzt, auf den sich der Sprecher mit *denn* bezieht. In (16b) wäre *denn* dagegen inadäquat, da es zwischen Sprecher und Adressaten kein gemeinsames Wissen gibt bzw. aus institutionellen Gründen geben kann, das über die Präsupposition, dass Y irgendwo wohnt, hinausgeht, und auf das sich *denn* (= „in diesem gegebenen Fall“) beziehen könnte.⁷ Die Modalpartikel leistet demnach einen fest umrissenen semantischen Beitrag zur Äußerungsbedeutung der Frage.

Überraschenderweise grenzen sich die Verhältnisse im Bairischen scharf von denen der Standardsprache ab. Im Bairischen ist nämlich das von *denn* abgeleitete *-n* in W-Fragen obligatorisch.⁸ Siehe dazu die Karten 422.01, 328.05 und 422.02 aus

⁷ Für weitere Beispiele und Details zum semantischen Beitrag von *denn* s. König (1977), Dittmann (1980), Thurmair (1989), Wegener (2002), Grosz (2005), Bayer (2012), Bayer & Obenauer (2011).

⁸ In Rückfragen, uneigentlichen Fragen und W-in-situ Fragen wie in

dem Sprachatlas von Niederbayern im Anhang, die mir Rosemarie Spannbaauer-Pollmann freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat.⁹ Gleichzeitig hat *-n* die eben beschriebene Bedeutung von *denn* eingebüßt. Man stelle sich, um das zu sehen, (16b) mit bairisch-sprechenden Interaktanten vor. In diesem Fall kann X ohne weiteres mit (17a) fragen, während (17b) nicht dialektkonform wäre.¹⁰

- (17) a. Wo wohna-s-**n**?
b. ?*Wo wohna-s?

Wir halten die folgende Charakterisierung des klitischen Elements *-n* im Bairischen fest:

(18) REDUKTION

In W-Fragen entspricht die phonologische Reduktion von *denn* zu *-n* einer semantischen Reduktion, die *-n* der diskursanaphorischen Bedeutung von *denn* beraubt.

Unterstützt wird dieser Befund dadurch, dass in manchen Varietäten des Bairischen, wie z.B. meiner eigenen, die Vollform gar nicht existiert und somit *-n* nicht das Resultat einer rein phonologischen Allegro-Regel sein kann, die die semantische Seite nicht betreffen würde. Um Diskursanaphorizität im Sinne von *denn* auszudrücken, verwenden diese Varietäten meistens Formen von *nachher* (phonologisch /*naxa*/, /*no(u)xa*/, /*noxand*/, /*no(u)*/ etc.) oder möglicherweise auch ein anderes Deiktikum wie etwa *jetzt* (*Wos is äitz de:s g'wen?* „Was war denn das?“).¹¹

(i) WOS host(*-**n**) g'sagt?

(ii) Du host(*-**n**) WOS g'sagt?

ist *-n* systematisch ausgeschlossen. Da in (ii) das W-Wort gar nicht in SpecCP steht, muß W-in-situ einen anderen formalen Status als eine reguläre W-Frage haben. (i) ist schwieriger zu erklären. Da der Bezug zu einem gemeinsamen Hintergrundwissens bei Rückfragen keine Rolle mehr spielt, ist die Inkompatibilität mit *denn* leicht erklärbar, nicht aber unbedingt die Inkompatibilität mit dem desemantisierten *-n*.

Anders als in den Konstituentenfragen ist in Entscheidungsfragen (ja/nein Fragen) im Bairischen *-n* semantisch aktiv und nicht-obligatorisch. Zwischen (iii,a,b) besteht ein klarer semantischer Unterschied, der genau der An-oder Abwesenheit von *denn* im Standarddeutschen entspricht.

(iii) a. Kemmts e:s a:? „Kommt ihr auch?“

b. Kemmts-**n** e:s a:? „Kommt ihr denn auch?“ / „Kommt ihr unter diesen Umständen auch?“

⁹ Siehe im Anhang auch Karte 386 aus dem Sprachatlas von Bayerisch-Schwaben, auf der zu sehen ist, wie das Auftreten von *-n* in W-Fragen nach Westen hin ziemlich abrupt abreißt.

¹⁰ Hier ist ein *caveat* angesagt: Ich stütze mich auf meine eigenen Intuitionen, auf Weiß (2002), sowie auf Befragungen von Linguisten mit bairischer Sprachkompetenz: Hans Altmann, Hubert Haider, Agnes Kolmer, Franz Patocka, Hannes Scheutz, Helmut Weiß. Mein Kollege Walter Breu (der Umgebung von Altötting entstammend) stimmt mit meiner Beurteilung nicht überein. Für ihn ist *-n* immer fakultativ.

¹¹ Interessanterweise gibt es zu *nachher* ziemlich exakte lexikalische Entsprechungen bei der Partikel *pa* (von Lat. *post*) im Ladinischen, s. Plangg (1989: 659) und Hack (2009).

Die in (18) beschriebene Parallelität von phonologischer und semantischer Reduktion ist typisch für einen Grammatikalisierungsprozeß. Siehe Lehmann (1995: §4.2), der unter Verweis auf Givón (1976) sagt, „grammaticalization rips off the lexical features until only the grammatical features are left“ (S. 129). Dies ist, wie wir im folgenden Abschnitt zeigen werden, eine brauchbare Charakterisierung des Weges, den *-n* im Bairischen genommen hat. Abraham (1991) identifiziert den Grammatikalisierungspfad, den *denn* ausgehend vom Althochdeutschen durchlaufen hat, wie in (19).

- (19) LOCALISTIC > TEMPORAL > LOGICAL > ILLOCUTIVE /
DISCOURSE FUNCTIONAL

Wie man an dem Gebrauch von *da* im heutigen Deutsch sehen kann, sind die ersten beide Stufen leicht nachvollziehbar. Der Übergang zu einer logischen, nämlich kausalen Verwendung, stellt einen Schritt hin zu einer semantischen Abstraktion dar, wobei auch hier *da* diese Rolle übernehmen kann (vgl. *Ich bin nicht gekommen, da ich krank war*). Die danach beschrittene Stufe als Modalpartikel stellt eine weitere Abstraktion dar, über die mit der Modalpartikel auf ein abstraktes gemeinsames Sprecher/Hörer-Wissen Bezug genommen werden kann. Damit ist aber nur der aus der Standardsprache bekannte status quo erfaßt. Die in (18) angesprochene Reduktion geht deutlich darüber hinaus, und zwar in phonologischer wie auch in semantischer Hinsicht: *denn* ist in W-Fragen des Bairischen die obligatorische reduzierte Form *-n*, und *-n* entbehrt der Semantik von *denn*. Dies legt einen fortgeschrittenen Prozeß nahe, wonach die viergliedrige Kette, die wir in (19) sehen, im Bairischen um einen weiteren Zustand verlängert erscheint: *-n* ist zu einer Art grammatischem Affix geworden. Im nächsten Abschnitt soll versucht werden, dessen Eigenschaft v.a. syntaktisch näher zu bestimmen.

5 Spezifizierer und Kopf

Die in der generativen Grammatik der 90er Jahre entdeckte Rolle von funktionalen Köpfen geht aus von einem Kongruenzverhältnis zwischen einem funktionalen Kopf und seinem Spezifizierer. Grammatische Merkmale, die dem funktionalen Kopf inhärent sind, werden durch entsprechende Merkmale im Spezifizierer abgeglichen bzw. „überprüft“. ¹² Prominentestes und durchsichtigstes Beispiel ist die Subjekt-Verb Kongruenz für Person, Numerus, Honorativum, in manchen Spra-

¹² Die theoretische Grundlage dazu geht auf Rizzi (1991; 1996) zurück, wo die Theorie, die sog. *criterion* Theorie zunächst in Bezug auf Interrogativsätze mit W-Phrasen ausgearbeitet wurde. Siehe Haegeman (1995) für die Erweiterung dieser Theorie auf die Negation.

chen auch Genus etc. Der funktionale Kopf ist I(nfl) (oder T(ense)), und das Subjekt ist in dessen Spezifizierer: *als ich*_{1.SG} *nach Hause ging*_{1.SG}; *als wir*_{1.PL} *nach Hause gingen*_{1.PL}. Die Mehrfachnegation im Bairischen kann damit beschrieben werden, dass die Satznegation (*ned*) einen funktionalen Kopf darstellt, der mit einem negativen Quantor (*koa Mensch*) kongruiert. In Beispielen wie *wei de:s koa Mensch ned vaschdeht* („weil das kein Mensch versteht“) wäre der negative Existenzquantor *koa Mensch* im Spezifizierer des funktionalen Kopfs *ned*. und würde nach Haegeman (1995) das sog. „Neg-Criterion“ erfüllen¹³. Für das aktuelle Thema, W-drop, ist die Beziehung zwischen der C-Position und dem Spezifizierer relevant. Im Bairischen findet man hier W+*dass*, was zunächst wie ein Widerspruch aussieht, da *dass* nicht interrogativ ist.

- (20) I ho vagesn [bei weam [dass-e vorbeischaung häid soin]]
 „Ich habe vergessen, bei wem ich hätte vorbeischaun sollen“

Das Umgangs-Niederländische zeigt allerdings den von der Theorie prognostizierten Zustand. In (21) darf man von Kongruenz zwischen der W-Phrase und dem interrogativen Komplementierer *of* („ob“) ausgehen.

- (21) Ze weet wie of dat hij had willen opbellen
Sie weiß wen ob daß er hat wollen anrufen
 „Sie weiß, wen er anrufen wollte“ E. Hoekstra (1993)

Das Niederländische zeigt eine Aufteilung in einen reinen Subordinator (*dat*), einen interrogativen Komplementierer (*of*) und das W-Element im Spezifizierer des letzteren. Für das Bairische sollte man also davon ausgehen, dass *dass* unterspezifiziert ist und Kongruenz sowohl mit einem +W-Spezifizierer als auch mit einem –W-Spezifizierer aufnehmen kann wie in [*Beim Sepp [dass-e __ vorbeischaung häid soin]] dafahre erscht äitz* („Ich erfahre erst jetzt, dass ich beim Sepp hätte vorbeischaun sollen“).

5.1 Spezifizierer-Kopf Kongruenz für Interrogativität

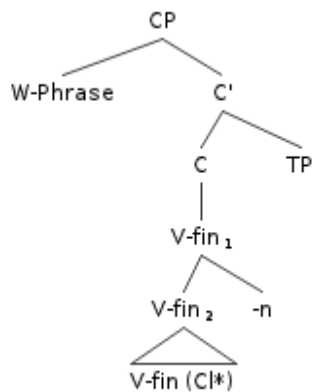
Ich möchte nun vorschlagen, dass die klitisch gewordene Partikel *-n* im Bairischen sprachhistorisch zu einem Affix mutiert ist, das mit dem W-Element in SpecCP kongruiert und damit unter den oben beschriebenen Einschränkungen W-drop ermöglicht. Man beachte dazu, dass *-n*, anders als die Vollform *denn*, nur am finiten Verb in Zweitposition vorkommt bzw. anderen Klitika, die sich an das finite Verb

¹³ Details zur Negation im Bairischen in Weiß (1998; 2002).

hängen, unmittelbar folgt.¹⁴ Da das finite Verb im Hauptsatz eine funktionale Kopfposition, nämlich die C-Position, alias „Wackernagel-Position“, besetzt, wird *-n* bei Klitisierung an C Teil des in C befindlichen Merkmalskomplexes. Man kann davon ausgehen, dass *-n* ein Merkmal für Interrogativität entwickelt hat. Schließlich kommt seine Ursprungskategorie, die Modalpartikel *denn*, als deren unmittelbarer Nachfolger *-n* angesehen werden muß, ausschließlich in Fragesätzen vor. Damit steht der Kongruenz zwischen Spezifizierer und C-Kopf technisch nichts im Wege. Nimmt man den komplexen Fall, bei dem auch pronominale Klitika ins Spiel kommen, wie etwa in (22), dann stellt sich die Struktur von C so wie in (23) dar.¹⁵

(22) Wann hot-a-da **-n** de:s g'sagt?
wann hat-er-dir-N das gesagt

(23)



In (23) stellt *-n* das Merkmal für Interrogativität in C bereit. Damit wird C befähigt, mit SpecCP zu kongruieren, und zwar nicht nur „abstrakt“, sondern so, dass das Merkmal in dem von C dominierten Kopf-Amalgam morphologisch sichtbar ist und damit einen Teil des Gehalts von SpecCP eruieren kann.

¹⁴ Man vergleiche (i) mit (ii) und (iii).

(i) Wo könnte der Sepp **denn** hingefahren sein?

(ii) Wo kann**-n** da Sepp hi:g'foan sei?

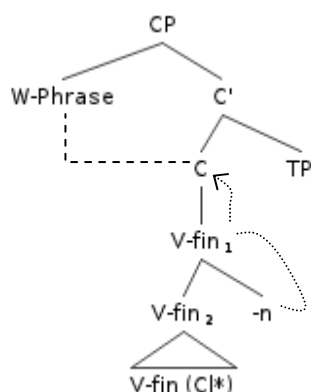
(iii) *Wo kann**-n** da Sepp-**n** hi:g'foan sei?

Das Klitikon ist ein Kopf und kann sich aus Gründen der Strukturhaltung nur zu einem anderen Kopf hinbewegen. Wäre (iii) grammatisch, so hätten wir es mit einem sog. ‚phrasal clitic‘ zu tun. Dafür gibt es aber im Bairischen keine Indizien. Solche und weitere Typen von Klitisierung scheinen für die Enklise im Bairischen nicht maßgeblich zu sein.

¹⁵ Cl* steht für eine Serie von Klitika.

In (24) wird davon ausgegangen, dass das Merkmal für Interrogativität über die Kopflinie der C-Projektion, dargestellt als punktierte Linie, nach C perkoliert. Spezifizierer-Kopf Kongruenz ist mit einer gestrichelten Linie dargestellt.

(24) Spez-Kopf Kongruenz durch *-n*



Unter der Voraussetzung, dass der Gehalt der W-Phrase erschlossen werden kann, ist dann W-drop möglich. Wie oben gezeigt worden ist, kommt im Bairischen nur das unmarkierte Element *was* in Frage. Alle anderen W-Elemente involvieren Merkmale, die durch *-n* nicht eruiert werden könnten. (25) ist damit eine grammatisch legitime Alternative zu (24).

(25) [_{CP} ~~W-Phrase~~ [_{C'} [_C [_{v-fin} ... ***-n***]] [_{TP} ...]]]



Ein Vergleich mit anderen Sprachen bietet sich hier an. Torrence (i.D.) zeigt anhand von Daten zu W-Fragen und Relativsätzen in Wolof (Senegal), dass mehr als nur das Analogon von *was* nullifiziert sein kann. Wolof verfügt über Nominalklassifikatoren, die an der C-Position erscheinen müssen und eröffnet damit die Möglichkeit, auch semantisch restringierte W-Operatoren wie etwa die Entsprechungen von *wer*, *wo*, *mit was* etc. als Nullformen zu erlauben. Es liegt somit in der Natur von *-n*, dass keine anderen Merkmale als das unmarkierte W-Merkmal zur Verfügung stehen, und dass deshalb im Bairischen keine spezifiziereren W-Phrasen als Nullformen möglich sind. Wenn die hier vorgestellte These einer Rekrutierung von *-n* als interrogatives Kongruenzmerkmal haltbar ist, dann zeigt dieser Fall sehr klar, wie universale mit sprachspezifischen Faktoren zusammenspie-

len. Der morpho-syntaktische Mechanismus von Spez-Kopf Kongruenz ist auf alle Fälle ein Universale; die konkrete morphologische Realisation ist dagegen sprachspezifisch. Im Bairischen beruht sie auf einer Reihe von mehr oder weniger zufälligen Umständen, durch welche das Adverb *denn* zunächst zu einer fragesensitiven Modalpartikel wurde und dann in ihrer klitischen Version *-n* Teil der Wackernagel-Position werden konnte und als solches in die Lage versetzt wurde, zu einem interrogativen Kongruenzmorphem reanalysiert zu werden.

5.2 Reanalyse

Letzterer Aspekt könnte Zweifel an der Analyse hervorrufen. Wie kann es sein, dass eine Modalpartikel zu einem Kongruenzmorphem wird? Laut Givón (1976) ist es in den Sprachen der Welt ein häufig anzutreffender Prozeß, dass Pronomina zu Affixen und damit zu Kongruenzmarkierern reanalysiert werden. In Bezug auf das Bairische sei hier nur an einen weithin bekannten Wandel erinnert, nämlich an den Wandel von klitischen Pronomen der zweiten Person zu entsprechenden Flexionsmorphemen. Die Formen der zweiten Person, *-st* und *-ts*, treten im Bairischen nicht nur am Verb auf sondern auch am Komplementierer: *wenn-st*, *wenn-ts*, *ob-st*, *ob-ts* etc. Diese Suffixe gehen auf pronominale Klitika (s. Altmann, 1984) zurück, müssen aber im Bairischen einer Reanalyse als Flexive unterworfen worden sein (s. Pfalz, 1918; Bayer 1984; Weiß, 1998, Fuß, 2005 und andere). Man kann also davon ausgehen, dass gerade bei Vorliegen eines ausgeprägten Klitisierungssystems die C-Position für die Reanalyse von Klitika prädestiniert ist. Sieht man von den klitischen Pronomina ab, die dem finiten Verb in der C-Position folgen und durch ihren Kopfstatus Teil eines komplexen funktionalen Kopfs werden, dann ist *-n* auf das finite Verb als Landeplatz beschränkt. Laut Kroeger (2003; § 17.3) ist die feste Zuordnung zu einer syntaktischen Kategorie eine Voraussetzung für die Umdeutung zu einem Kongruenzmorphem. Ein weiteres Kriterium ist die Obligatorizität. Auch dieses trifft zu: *-n* ist in vielen Varietäten des Bairischen in W-Fragen quasi obligatorisch geworden.

Ein Einwand gegen den innovativen Status von *-n* als W-Kongruenzmarkierer könnte sein, dass es bei Präsenz pronominaler Klitika diesen folgen muß und diesen – selbst bei phonotaktisch möglichen Verbindungen – nie vorangehen kann.¹⁶

¹⁶ Es könnte sein, dass (i) für manche Sprecher akzeptabler ist als (26d)

(i) (*)Wann hot-a **-n**-da de:s g'sagt?
wann hat-er-N-dir das gesagt

In einem solchen Fall gehe ich davon aus, dass der Dativ selbst bei reduzierter Form nicht mehr als Klitikon sondern als Vollform mit einer lediglich phonologischen nicht aber syntaktischen Reduktion verarbeitet wird.

- (26) a. Wann hoid-a -s -da-**n**?
wann holt-er-es-dir-N
 b. *Wann hoid-**n**-a-s-da?
 c. *Wann hoid-a-**n**-s-da?
 d. *Wann hoid-a-s-**n**-da?

Technisch ist das, wie bereits gesagt, kein Problem, da *-n* nach der Analyse in (23)/(24) Teil eines Kopfamalgams ist und sich damit an der Spez-Kopf Kongruenz beteiligt. Andererseits würde man erwarten, dass ein Kongruenzmorphem eine möglichst enge Bindung an den Stamm bzw. an das minimale flektierte Wort zeigt. Im vorliegenden Fall ist dies aber kaum zu erwarten. Hier ist selbstverständlich zunächst die Stellung von *denn* ausschlaggebend. Diese erlaubt zwar Adjazenz zum finiten Verb wie in (27a), zwingt aber unbetonte Pronomina, in eine höhere Position zur Linken von *denn*, wie der Kontrast zwischen (27b) und (27c) zeigt.

- (27) a. Wann hat denn der Hans angerufen?
 b. Wann hat er denn angerufen?
 c. *Wann hat denn er angerufen?

Kommt es zur Klitisierung von Pronomen und *denn*, so ist zu erwarten, dass die Stellung V-fin < Pronomen < Partikel wie in (27b) beibehalten wird. Die Reanalyse zu einem Kongruenzmorphem vollzieht sich selbstverständlich vom Sprachlerner völlig unbemerkt. Die Stellung von *denn/-n* im Satz scheint deshalb eine geradezu ideale Voraussetzung für eine Umdeutung im Sinne eines Grammatikalisierungsprozesses zu sein. Eine engere Bindung an den Stamm bzw. an das minimale flektierte Wort ist bei *-n* auch nicht nötig, da es sich um eine Partikel handelt, die mit dem überkommenen System der Verbalflexion keine Interaktion hat; *-n* kann also unter Einhaltung der Topologie des Inputs an den C-Kopf amalgamiert werden, ohne mit der Flexionsmorphologie der Sprache zu kollidieren.

Ein weiterer Einwand könnte sein, dass *-n* auf den Hauptsatz beschränkt ist. Kongruenz sollte eigentlich immer und überall gelten. Meiner Intuition sowie meiner informellen Feldforschung zufolge sind aber Beispiele wie in (28) im Bairischen ungrammatisch.

- (28) a. *I meachat wissn, wos-**n** der do zun suacha hot
 „Ich möchte wissen, was-N der hier zu suchen hat“
 b. *Woasst du, wos-**n** der awat?
 „Weißt du, was-N der arbeitet?“

Wenn die Fälle in (28) möglich wären, würde man im Komplementsatz auch W-drop erwarten können.¹⁷ Das Bairische erlaubt in indirekten W-Fragen die Setzung eines *dass*-Komplementierers. Klitisierung an *dass* würde den Spezifizierer als +W ausweisen. W-drop würde demnach die Identifikation von SpecCP unangetastet lassen. Die Beispiele in (29) sind jedoch rettungslos ungrammatisch.

- (29) a. *I meachat wissn, __ dass-**n** der do zun suacha hot
„Ich möchte wissen, was dass-N der da zu suchen hat“
b. *Woasst du, __ dass-**n** der awaf?
“Weißt du, was dass-N der arbeitet?“

Um *-n* im eingebetteten Satz ausschließen zu können, ist es sinnvoll, sich wiederum die Distribution des historischen Modells von *-n* anzusehen. Dabei entdeckt man, dass *denn* im Wesentlichen ein Hauptsatzphänomen ist. Auch wenn es dabei (syntaktisch gut erklärbare) Ausnahmen gibt, so stellen diese eine verschwindend geringe Zahl von *token*-Vorkommen dar im Vergleich mit den *token*-Vorkommen von *denn* im Hauptsatz.¹⁸ Für einen Grammatikalisierungsprozeß, der zweifellos noch am Anfang steht, ist es zu erwarten, dass seine Effekte am deutlichsten in Konstruktionen hervortreten, die eine hohe Frequenz aufweisen. Damit sei natürlich nicht ausgeschlossen, dass sich *-n* weiter verselbständigt und zu einem späteren Zeitpunkt in sämtlichen W-Konstruktionen Fuß faßt.

6 Zurück zum Vergleich mit Topic drop

W-drop teilt sich mit Topic drop die Eigenschaft, auf das Vorfeld beschränkt zu sein. Yamakoshi (2002) diskutiert Studien über W-drop beim Erstspracherwerb. W-drop wurde gefunden in Sprachen wie Niederländisch, Englisch, Französisch, Deutsch, Spanisch, Schwedisch und Norwegisch. Yamakoshi hat in ihrer Studie auch den Spracherwerb im Japanische untersucht. Interessanterweise findet sie hier, dass „wh-drop rarely occurs in child Japanese“. Was mag die Ursache für diesen Unterschied sein? Ohne in weitere Details zu gehen, meine ich, dass er in erster Linie damit zu tun haben muß, dass in den obengenannten Sprachen das W-Wort in einer funktional festgelegten Spezifizierer-Position am linken Satzrand auftritt, während ein W-Wort im Japanischen – wie in anderen sog. W-in-situ Sprachen – in der Regel satzmedial steht und womöglich auch nicht (oder zumindest nicht in der gleichen Weise) durch eine funktionale Projektion positional be-

¹⁷ Wie Torrence (i.D.) zeigt, ist dies in Wolof der Fall.

¹⁸ Siehe Bayer (2012) sowie Bayer & Obenauer (2011). Einen ersten Eindruck über die Vorkommenshäufigkeit von *denn* in abhängigen Sätzen kann man durch gezielte Suche im Internet gewinnen.

stimmt ist. Das Phänomen des Topic drop könnte also mit dem Phänomen des W-drop durchaus die Gemeinsamkeit haben, dass im Deutschen beide auf die Vorfeldposition alias SpecCP und damit auf eine funktional bestimmte Spezifiziererposition festgelegt sind. Damit ist die Gemeinsamkeit aber auch schon wieder zu Ende. Topic drop zeigt nämlich keinerlei spezielle Indikatoren von Kongruenz am Kopf von C (also dem finiten Verb in C). W-drop ist dagegen auf das Klitikon *-n* angewiesen. Ohne *-n* kein W-drop. Topic drop scheint demnach, obwohl es klar einer funktionalen Position unterworfen ist, einer Diskursbedingung zu gehorchen, während W-drop im Bairischen unübersehbar einem Prozeß unterstellt ist, der auf der formalen Lizenz durch die Merkmale des C-Kopfs insistiert.¹⁹

Die damit aufgeworfene Diskrepanz muß hier ungelöst stehen bleiben und sollte zu weiterer Forschung anregen. Zumindest die Fragestellung ist hinlänglich klar formuliert.

7 Zusammenfassung der Ergebnisse und Konklusion

- Direkte W-Fragen unterscheiden sich im Bairischen von denen der Standardsprache deutlich.
- Beide Varietäten verfügen über das Lexem *denn*, das in der Standardsprache regulär als Modalpartikel auftritt, aber im Bairischen in vielen Varietäten nur als klitische Form *-n* verfügbar ist.
- Anders als *denn* im Standarddeutschen ist das klitische *-n* in W-Informationenfragen (vieler Varianten) des Bairischen (i) obligatorisch und (ii) semantisch entleert.
- Durch Klitisierung an die Wackernagel-Position (C-Position) ist im Bairischen *-n* ein Teil der Spez-Kopf Konfiguration der CP und steht somit für den Prozeß der Spez-Kopf Kongruenz zur Verfügung.
- *-n* kann als abstraktes Merkmal für W-Interrogativität angesehen werden.
- In diesem Fall besteht die Möglichkeit, Merkmale des Spezifizierers von C vorherzusagen.
- Vorhersagbar ist damit aber nur das reine W-Merkmal; nicht erschlossen werden können damit semantische Restriktionen, die in W-Pronomina wie *wer*, *wen*, *wo*, *wie*, *wann*, *warum* etc. oder in W-Phrasen wie *welche Professoren*, *was für*

¹⁹ Sigurðsson (2011) behandelt W-drop nicht, setzt aber Topic drop in den germanischen Sprachen mit pro-drop in den romanischen und in anderen Sprachen in Beziehung. Er kommt zu dem Schluß, dass Null-Argumente unabhängig von morpho-syntaktischer Kongruenz immer dann verfügbar seien, wenn das Argument Zugang zum C-System (oder einem vergleichbaren funktional definierten System wie V2) und damit zu einem System von sog. „C/edge linkers“ hat. Letztere sind „Sprecher“, „Hörer“ und „Topic“. Es bliebe auszuführen, ob Sigurðssons Vorschlag auf W-drop ausgeweitet werden könnte. Offensichtlich ist es zunächst einmal nicht.

Bierbrauer etc. eine Rolle spielen. Ergo kann nur das unmarkierte W-Pronomen *was* vorhergesagt werden.

- Kongruenz zwischen der mit *-n* angereicherten C-Position und dem Spezifizierer erlaubt es, das Interrogativpronomen *was* unausgesprochen zu lassen.

Falls die vorgelegte Analyse haltbar ist, ergibt sich damit für das Bairische eine bis dahin wenig bekannte oder zumindest kaum diskutierte Variante von Konstituenten-Elision, die allerdings bereits in anderen Sprachen beobachtet werden konnte (s. Sektion 5.1. und Fußnote 17).

Von der Sicht des Sprachwandels aus müßte der Befund im Sinne der Grammatikalisierungstheorie interpretiert werden, und zwar so, dass der in (19) vorgestellte Pfad für das Bairische wie in (30) um eine Stufe erweitert werden sollte.²⁰

(30) LOCALISTIC > TEMPORAL > LOGICAL > ILLOCUTIVE /
DISCOURSE FUNCTIONAL > WH-AGREEMENT MARKER

Der Übergang von einer freien zu einer gebundenen Form via Klitisierung, gepaart mit einer völligen semantischen Erosion entspricht zumindest dem Prototyp dessen, was von den unterschiedlichsten Linguisten für Prozesse der Grammatikalisierung veranschlagt worden ist.

²⁰ s. Bayer (2012).

Anhang

Vorkommen von *-n* und Vorkommen der Modalpartikel *denn* bei mit Interrogativpronomen eingeleiteten Fragesätzen

Karte 422.01
Sprachatlas von Niederbayern
Welchen hast du gefangen?

Karte 328.05
Sprachatlas von Niederbayern
Wann fängst du an?

Karte 422.02
Sprachatlas von Niederbayern
Welcher ist es gewesen?

Karte 386
Sprachatlas von Bayerisch-Schwaben, Band 9.2
Formengeographie II

Literatur:

- Abraham 1991 = Abraham, Werner: The grammaticalization of German modal particles. In: Traugott, Elizabeth Closs / Heine, Bernd (Hgg.): Approaches to Grammaticalization II. Amsterdam. 331-380.
- Altmann 1984 = Altmann, Hans: Das System der enklitischen Personalpronomina in einer mittelbairischen Mundart. In: Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik 51. 191-211.
- Bayer 1984 = Bayer, Josef: COMP in Bavarian syntax. In: The Linguistic Review 3. 209-274.
- Bayer 2010 = Bayer, Josef: Wh-drop and recoverability. In: Zwart, Jan-Wouter / de Vries, Marc (Hgg.): Structure Preserved: Studies in Syntax for Jan Koster. Amsterdam. 31-39.
- Bayer 2012 = Bayer, Josef: From modal particle to interrogative marker: a study of German *denn*. In: Brugè, Laura / Cardinaletti, Anna / Giusti, Giuliana / Munaro, Nicola / Poletto, Cecilia (Hgg.): Functional Heads. The Cartography of Syntactic Structures. Bd.7. Oxford.
- Bayer / Brandner 2008 = Bayer, Josef / Brandner, Ellen: Wie oberflächlich ist die syntaktische Variation zwischen Dialekten? - Doubly-filled COMP revisited. In: Patocka, Franz / Seiler, Guido (Hgg.): Dialektale Morphologie, dialektale Syntax. Wien.
- Bayer / Obenauer 2011 = Bayer, Josef / Obenauer, Hans-Georg: Discourse Particles, Clause Structure, and Question Types. In: The Linguistic Review. *The Linguistic Review* 28. 449-491.
- d'Avis 1996 = d'Avis, Franz-Josef: On 'empty' questions. In: Lutz, Uli / Müller, Gereon (Hgg.): Papers on Wh-Scope Marking, Arbeitspapiere des Sonderforschungsbereichs 340: Sprachtheoretische Grundlagen für die Computerlinguistik. Bericht Nr. 76. Universität Stuttgart/Universität Tübingen / IBM Deutschland. 331-360.
- Dittmann 1980 = Dittmann, Jürgen: „Auch“ und „denn“ als Abtönungspartikeln. Zugleich ein wissenschaftsgeschichtlicher Beitrag. In: Zeitschrift für Germanistische Linguistik 8. 51-73.
- Fuß 2005 = Fuß, Eric: The Rise of Agreement. Amsterdam.
- Givón 1976 = Givón, Talmy: Topic, Pronoun, and Grammatical Agreement. In: Li, Charles N. (Hg.), Subject and Topic. New York. 149-188.
- Grosz 2005 = Grosz, Patrick: *Dn* in Viennese German. The Syntax of a Clitic Version of the Discourse Particle *denn*. Diplomarbeit, Universität Wien.

- Hack 2009 = Hack, Franziska: Syntactic Variation in Interrogatives in Romance Languages and Dialects. Master-Arbeit, Universität Konstanz.
- Haegeman 1995 = Haegeman, Liliane: The Syntax of Negation. Cambridge.
- Hoekstra 1993 = Hoekstra, Eric: Dialectal variation inside CP as parametric variation. In: Abraham, Werner / Bayer, Josef (Hgg.): Dialektsyntax. Sonderheft 5 Linguistische Berichte. Opladen. 161-179.
- Jäger 2000 = Jäger, Agnes: Unterspezifikation am Beispiel des Pronomens was: zur Grammatik eines w-Elements. Magisterarbeit, Friedrich-Schiller-Universität Jena.
- König 1977 = König, Ekkehard: Modalpartikeln in Fragesätzen. In: Weydt, Harald (Hg.): Aspekte der Modalpartikeln. Tübingen. 115-130.
- Kroeger 2003 = Kroeger, Paul R.: Analyzing Grammar: An Introduction. Cambridge.
- Lehmann 1995 = Lehmann, Christian: Thoughts on Grammaticalization. München.
- Munaro / Obenauer 1999 = Munaro, Nicola / Obenauer, Hans-Georg: On underspecified wh-elements in pseudo-interrogatives. In: University of Venice Working Papers in Linguistics, Vol. 9: 1-2. 181-253.
- Pfalz 1918 = Pfalz, Anton: Suffigierung der Personalpronomina im Donaubairischen. Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften Wien, Phil.-Hist. Kl. 190. 2. Wien. 1-21.
- Plangg 1989 = Plangg, Guntram A.: Ladinisch / Ladino. In: Holtus, Günter / Metzeltin, Michael / Schmitt, Christian (Hgg.): Lexikon der Romanischen Linguistik 3. Tübingen. 646-667.
- Rizzi 1991 = Rizzi, Luigi: Residual verb second and the Wh-criterion. In: Wehrli, Eric / Clark, Robin / Rizzi, Luigi (Hgg.): Technical Reports in Formal and Computational Linguistics 2. Genf, Département de linguistique générale.
- Rizzi 1996 = Rizzi, Luigi: Residual Verb Second and the Wh-Criterion. In: Belletti, Adriana / Rizzi, Luigi (Hgg.): Parameters and Functional Heads. Oxford. 63-90.
- Sigurðsson 2011 = Sigurðsson, Halldór: Conditions on argument drop. In: Linguistic Inquiry 42. 267-304.
- Sprachatlas von Bayerisch-Schwaben. Band 9.2: Formengeographie II. Heidelberg.
- Thurmair 1989 = Thurmair, Maria: Modalpartikeln und ihre Kombinationen. Tübingen.

- Torrence im Druck = Torrence, Harold: The morpho-syntax of silent wh-expressions in Wolof. In: Natural Language and Linguistic Theory.
- Trutkowski 2011 = Trutkowski, Ewa: Topic drop in German. Handout. I-Mean Conference, UWE Bristol, 13-15 April 2011.
- Wegener 2002 = Wegener, Heide: The Evolution of the German Modal Particle *denn*. In: Wischer, Ilse / Diewald, Gabriele (Hgg.): New Reflections on Grammaticalization. Amsterdam. 379-393.
- Weiß 1998 = Weiß, Helmut: Syntax des Bairischen. Studien zur Grammatik einer natürlichen Sprache. Tübingen.
- Weiß 2002 = Weiß, Helmut: Three types of negation: a case study in Bavarian. In: Barbiers, Sjef / Cornips, Leonie / van der Kleij, Susanne (Hgg.): Syntactic Microvariation. Meertens Institute Electronic Publications in Linguistics. 305-332.
- Yamakoshi 2002 = Yamakoshi, Kyoko: Wh-drop in child languages and adult ASL. In: Van Koppen, Marjo (Hg.): Proceedings of Console IX. Leiden. 217-231.